

Nachruf für Schwester Sophia (Nakuti) Tshavuka, OSB
19. April 1917 – 26. Januar 2021



Sr. Sophia wurde am 19. April 1917 in Oshuungu, Pastorale Region von Oshikuku im Norden von Namibia geboren und erhielt den Namen Nakuti von ihren Eltern. Ihr Vater, Tshavuka Hidhini, und ihre Mutter, Nironga Angara, waren keine Christen. Nakuti war die Älteste von sechs Kindern, drei Jungen (Andreas, Otto und Kornelius), und zwei weitere Mädchen, Josefina und Valeria), alle sind inzwischen ins Ewige Leben eingegangen. Nakuti begann mit der Schule an der Lutheraner-Schule in Oshuungu. Später zogen ihre Eltern in ein anderes Dorf, Etayi, wo es nur eine katholische Schule gab, wo sie nur eine Woche lang lernte und dann aufhörte und zu Hause blieb. Ihre Tante Bernardine, eine Katholikin, die in Oshikuku lebte, arrangierte, dass Nakuti zur Katholischen Mission nach Oshikuku kam. Ihre Tante fand für sie einen Platz im Missions-Hostel, wo sie weiterhin die Schule besuchte. Sie besuchte den Katechismus-Unterricht und wurde in den Katholischen Glauben eingeführt. Am 31. März 1934, kurz vor ihrem 17. Geburtstag, wurde sie getauft und erhielt den Namen Sofia. Ein Jahr später am 23. Juni 1935 empfing sie das Sakrament der Firmung.

Durch die Gnade Gottes wünschte sie, sich den Benediktinerinnen von Oshikuku anzuschließen. Als ihr Vater davon erfuhr, war er glücklich, aber ihre Mutter war strikt dagegen. Mit der Erlaubnis ihres Vaters trat Nakuti in den Konvent ein und machte ihre erste Profess am 15. August 1941. Ihre Mutter war immer noch nicht mit der Entscheidung ihrer Tochter ausgesöhnt und nahm nicht an der Professfeier ihrer Tochter teil. Später, nach der ewigen Profess ihrer Tochter, wurden beide Eltern Katholiken.

Sr. Sophia begann ihre Aufgaben im Konvent mit der Arbeit im Wohnheim in Oshikuku. Es machte ihr Freude, sich um die Schulkinder zu kümmern, und sie war dankbar, dass Gott sie zum Ordensleben berufen hatte. Nach und nach ließ ihre Gemeinschaft sie auch auf anderen Stationen in Namibia arbeiten: Okatana, Goas, Bunya, Shambyu und Nyangana. Sie diente in einigen Kommunitäten als Oberin und inspirierte die Mädchen für das Ordensleben. Noch bevor ein ordentliches Krankenhaus in Oshikuku eröffnet war, half Sr. Sophia Sr. Herluke Rohmoser OSB beim Fiebermessen der Patienten, die zur Mission kamen und beim Ausgeben der Medikamente. Sie war auch verantwortlich eingesetzt im Wohnheim der Krankenschwestern, und sie sorgte dafür, dass die Gebäude sauber und in gutem Zustand waren.

Am 29. August 1999 trat sie von der Kongregation der Benediktinerinnen von Oshikuku in unsere Kongregation über.

Sr. Sophia war schon weit über 80 als sie ins Prioratshaus nach Nubuamis in Windhoek kam. Trotz ihres Alters half sie bei den täglichen Arbeiten, die in der Waschküche getan werden mussten. Liebevoll wurde sie von ihren Mitschwestern und den Noviziatsangehörigen Kuku (Großmutter) genannt; sie verbreitete Freude mit ihrer Freundlichkeit und ihrer steten Bereitschaft, bei den Aktivitäten der Gemeinschaft mitzumachen. Sr. Sophia war gerne bei den jungen Mitgliedern. Oft sagte sie zu ihnen: „Abhängigkeit von Gott gibt dir das Gefühl eines Kindes, das sich um nichts sorgt, was zu essen, was anzuziehen, was zu sagen oder was zu tun ist.“ Sie war eine Person, sichtbar erfüllt von einem vollständigen Vertrauen in Gott, das alle Sorgen wegnimmt.

Sr. Sophia war eine aktive und zufriedene Person, die ihre Berufung als Missions-Benediktinerin mit Überzeugung und unerschütterlichem Vertrauen in Gottes Erbarmen lebte. Mit ihrem einfachen, aber zutiefst eingewurzelten Glauben, ihrer Standhaftigkeit und Zuverlässigkeit, war sie ein gutes Beispiel in unserer Gemeinschaft. Ausgestattet mit einer fröhlichen Natur und feinem Sinn für Humor, blieb sie ihr ganzes Leben lang jung in ihrem Herzen und liebte ganz besonders die Jüngeren in unserer Gemeinschaft. Als sie 2017 ihren hundertsten Geburtstag feierte, tanzte sie noch, als die Gaben zum Altar gebracht wurden. Die Gemeinschaft freute sich über ihre Witze, ihr Lachen, Singen und Tanzen, besonders an festlichen Tagen und in der Abend-Rekreation.

Sr. Sophia war gesegnet mit einer guten Gesundheit, sogar nach ihrem 100sten Geburtstag. Aber nach Ihrem Sturz im Juni 2020 wurde ein leichter Schlaganfall diagnostiziert, der ihre rechte Seite lähmte. Seitdem war sie an den Rollstuhl gefesselt. In den folgenden Monaten begann sich ihr Allgemeinzustand sichtbar zu verschlechtern. Anfangs Januar 2021 verbrachte sie zwei weitere Wochen im Römisch-Katholischen Krankenhaus. Als sie nach Nubuamis zurückkehrte, war auch ihre linke Seite gelähmt. Am 26. Januar, dem Festtag der heiligen Timotheus und Titus, gab sie um 9:20 Uhr morgens Gott ihr Leben zurück. Die Schwestern begleiteten sie mit Gesang und Rosenkranzgebet auf ihrer Reise zu ihrem Schöpfer.

Sr. Simon und Schwestern

Priorat Windhoek